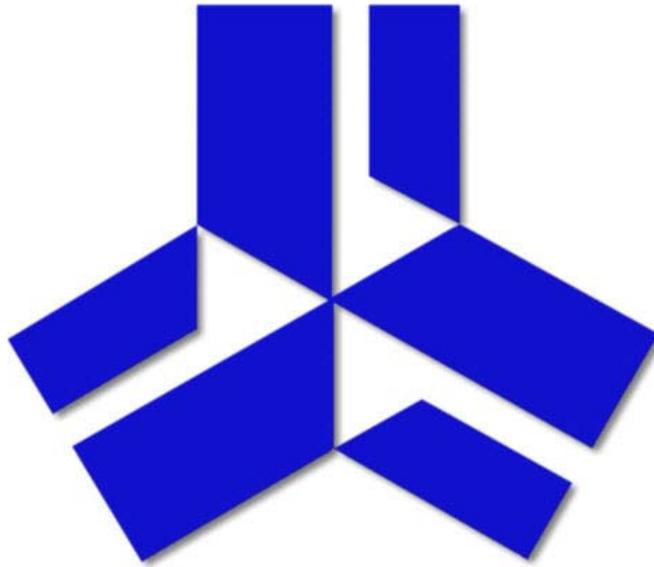


Konzept zum 65-Minuten-Modell

Gymnasium am Stoppenberg



Juni 2008

1. Präambel

2. Die Genese

2.1. Der Grundgedanke

2.2. Das Zeitraster - 65 oder doch lieber 90 Minuten?

3. Vorteile des 65-Minuten-Rasters

3.1. Zeit – für mehr Eigenverantwortung

3.2. Zeit – für eine andere Lehrerrolle

3.3. Zeit – für besseres Lernen

3.4. Zeit – für einen rhythmisierten Tag

3.5. Zeit – für Integration der individuellen Förderung

3.6. Zeit – für eine gemeinsame Mittagspause

4. Was wir zu bedenken haben

4.1. Koordination im Schulzentrum (Mittagessen, Pausen, Sporthallen)

4.2. Organisation im Speisesaal

4.3. Integration des Gottesdienstes

4.4. Klassenarbeiten

4.5. Angebote für die gemeinsame Mittagspause

4.6. Curriculare Konsequenzen

4.7. Lehrerfortbildung

4.8. Erprobung und Evaluation

4.9. Übergangsregelungen

5. Die Stundentafel

6. Das Stundenraster

7. Unser Zeitplan auf dem Weg zur 65-Minuten-Stunde

8. Neue Zeiten – neues Profil

1. Präambel

Das Gymnasium am Stoppenberg verfügt als Schule in kirchlicher Trägerschaft über eine Vielzahl von Stärken und Vorzügen.

- Sie ist dem christlichen Wertesystem verpflichtet.
- Sie ist angetreten mit einem ambitionierten ganzheitlichen pädagogischen Konzept, das sich an „Kopf, Herz und Hand“ wendet.
- Sie gehört seit über 40 Jahren zu der kleinen Zahl von Ganztagsgymnasien, die es in Nordrhein-Westfalen gibt.
- Sie hat eine leistungsfähige Schülerschaft, engagierte Eltern und ein kompetentes und einsatzbereites Lehrerkollegium.
- Sie besitzt ein gutes Schulgebäude mit einer überdurchschnittlichen Ausstattung und ein sehr großzügiges Schulgelände mit ausgezeichneten Sportmöglichkeiten.

Die Umwälzungen, die es seit Erscheinen der ersten Pisa-Studie in der Bildungslandschaft Nordrhein-Westfalens gegeben hat, insbesondere die Verkürzung der Gymnasialzeit von neun auf acht Jahre (G8) sowie die Einführung von zentralen Lernstandserhebungen, zentralen Abschlussprüfungen, des Zentralabiturs und der Qualitätsanalyse, stellen gewaltige Herausforderungen dar. Sie machen es unabdingbar, Antworten auf die entscheidende Frage zu finden: „Welche Wege gibt es, um die Qualität des Unterrichts zu steigern und gleichzeitig die Belastungen für Schüler und Lehrer spürbar zu senken?“

Da die Verweildauer der Schülerinnen und Schüler an der Schule, die ja bereits Ganztagschule ist, nicht erhöht werden kann, kann der Weg nur über eine Steigerung der Effektivität von Unterricht führen, und das heißt über deutlich mehr Eigenaktivität, Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit der Lernenden.

Ein neues Zeitraster mit längeren Unterrichtseinheiten kann für sich allein sicherlich nicht das Allheilmittel zur Lösung aller Probleme sein; es kann jedoch mit seinen 65-Minuten-Einheiten lehrerzentrierte Unterrichtsanteile verringern und schüler-aktivierende Phasen zum Grundbestandteil jeder Unterrichtsstunde machen.

Insoweit könnte die Einführung des 65-Minuten-Rasters ein Schritt in die richtige Richtung sein, den Beginn einer neuen Lernkultur am Gymnasium am Stoppenberg bedeuten und so dazu beitragen, dass die Schule ihre Möglichkeiten zum Nutzen der jetzigen und der zukünftigen Schüler und Lehrer voll ausschöpft.

2. Die Genese

2.1 Der Grundgedanke

Im Rahmen der Teilnahme am Projekt „Freie Lernorte“ haben zwei LehrerInnen des Gymnasiums am Stoppenberg in den letzten dreieinhalb Jahren an einer vom Bund und der Initiative „Schulen ans Netz“ geförderten Schulentwicklungsmaßnahme teilgenommen und dabei in der zweiten Projektphase neben der Entwicklung „Freier Lernorte“ vor allem die Unterrichtsentwicklung in den Fokus ihres Interesses gestellt. Dabei ging es vor allem darum, neue Methoden für den Umgang mit den freien Lernorten und für einen zeitgemäßen Einsatz von Medien zu erproben. Traditionelle Unterrichtsprozesse sollten so ergänzt und weiterentwickelt werden, um die Schülerinnen und Schüler zu befähigen, ihre Eigenaktivität entscheidend zu erhöhen und wesentlich mehr Verantwortung für ihre Lernprozesse zu übernehmen.

Dabei wurde durch internationale Vergleiche immer deutlicher, dass auch die Gestaltung unseres Ganztagsangebotes auf den Prüfstand gehörte, denn das seit Jahrzehnten starre Raster unseres Tagesablaufes weist auch bei intensiverer Betrachtung kaum Potenzial zur Weiterentwicklung auf, obwohl diese gerade in Anbetracht der neuen Anforderungen durch die Verkürzung der gymnasialen Schulzeit von neun auf acht Jahre dringend erforderlich ist.

Die bisherige Praxis aus bis zu neun Stunden Regelunterricht am Tag und die damit verbundene hohe Belastung scheint wenig geeignet, unsere SchülerInnen eine erweiterte Qualität des Lernens erfahren zu lassen und ihnen Schlüsselqualifikationen für ein Leben und Arbeiten in der Gesellschaft des 21. Jahrhunderts zu vermitteln.

Die moderne Lernforschung weist in diesem Zusammenhang immer wieder darauf hin, dass die in Deutschland üblichen 45-minütigen Unterrichtseinheiten keinesfalls dem

Anspruch nach Selbstständigkeit und individuell entwickelten Lernprozessen sowie den Forderungen moderner Pädagogik und Didaktik genügen können.¹ In der Tat stehen wir in Europa und auch weit darüber hinaus mit dieser Praxis weitest gehend allein. Unterrichtseinheiten von 60 und mehr Minuten sind dagegen die Regel und für so manchen Pädagogen aus dem Ausland scheint die deutsche Regelschule eher für die „Vergangenheit zu arbeiten als für die Zukunft“ (Mats Ekholm, Direktor der schwedischen Schulbehörde).²

Im Austausch mit Lehrerinnen und Lehrern von den über sechzig Projektschulen, an denen ein längeres Stundenraster von 60 oder 65 Minuten Dauer bereits seit mehreren Jahren erfolgreich praktiziert wird, und in vielen Gesprächen in unserem eigenen Kollegium hat sich so der Gedanke entwickelt, auch für uns ein anderes Stundenraster und damit verbunden ein Unterrichtskonzept zu entwickeln, das den Erfordernissen modernen Unterrichtens besser entsprechen kann. Erste Schritte dazu setzen wir seit nunmehr eineinhalb Jahren mit unserem neuen Selbstlernzentrum und dem angeschlossenen Study-Room bereits um, doch reicht dies allein nicht aus, um den Forderungen nach individueller Förderung und einer stärker schülerorientierten Ausrichtung des Unterrichts gerecht zu werden.

Im Februar dieses Jahres hat das Lehrerkollegium sich im Rahmen eines internen Fortbildungstags, auf dem auch externe Experten von einer Schule referiert haben, die den 65-Minuten-Rhythmus bereits seit längerem praktiziert, intensiv mit den Möglichkeiten einer Veränderung des Stundenrasters auseinandergesetzt und mit großer Mehrheit und wenigen Enthaltungen beschlossen, eine Planungsgruppe zu installieren, die die Möglichkeiten eines solchen Konzeptes ergründen und in der Schulöffentlichkeit zur Diskussion stellen soll.

Dieser Prozess des gemeinsamen Planens von Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen ist inzwischen so weit fortgeschritten, dass praktisch die gesamte Schulgemeinde über die Überlegungen der Planungsgruppe schriftlich, elektronisch und auch persönlich auf einer

¹ u.a. Prof. Dr. Elsbeth Stern - Max-Planck-Institut für Bildungsforschung Berlin , Manfred Spitzer – Leiter Transferzentrum für Neurowissenschaften und Lernen Ulm, Prof. Dr. Wilfried Breyvogel – Uni Essen-Duisburg

² In Treibhäuser der Zukunft – Wie in Deutschland Schulen gelingen von Reinhard Kahl

Abendveranstaltung informiert worden ist und die Möglichkeit erhalten hat, sich an der Diskussion zu beteiligen. Nach ausgedehnter Diskussions- und Analysezeit scheint ein großer Teil der Schüler- und Elternschaft sowie des Kollegiums von den Vorteilen der 65-Minuten-Stunden überzeugt zu sein.

Das von der Planungsgruppe erarbeitete Konzept soll nun den schulischen Gremien zu ihrer jeweils ersten Sitzung im neuen Schuljahr 2008/2009 zur Abstimmung vorgelegt werden.

2.2 Das Zeitraster - 65 oder doch lieber 90 Minuten?

Als Ganztagsgymnasium stellen wir nicht nur immer noch eine Besonderheit in der Schullandschaft Essens und darüber hinaus auch des Landes NRW dar, wir müssen uns auch anders als Halbtagsgymnasien der Verantwortung für unsere SchülerInnen in vermehrtem Maße bewusst sein. Während an Halbtagsgymnasien über die Anzahl der nötigen Nachmittage im Rahmen von G8 hart und zum Teil auch wenig sachgerecht debattiert wird, ist für unsere SchülerInnen der Ganztags an allen Schultagen ja seit über vierzig Jahren erlebter Alltag. Aber gerade deshalb wäre es mehr als fahrlässig, wenn G8 nicht auch bei uns zu einer Neubesinnung und infolge dessen zu einer Neuorientierung unseres Unterrichtskonzeptes führen würde. Der allenthalben beklagte gestiegene Druck auf SchülerInnen und Eltern durch die Erwartungen in G8 ist ja auch für uns ein Thema, vielleicht sogar vermehrt, denn zurecht fragen sich die Beteiligten, wie wir denn die Ergänzungsstunden in unser Konzept, das ja bereits volle Tage hat, integrieren wollen, ohne SchülerInnen und LehrerInnen stärker als bisher zu belasten. (siehe 3.5)

Bei unseren Überlegungen zur Veränderung des Stundenrasters stehen also die Schüler und Schülerinnen im Vordergrund. Ihnen gilt es durch eine lernfördernde Umgebung effizienteres Lernen zu ermöglichen. In diesem Zusammenhang rückt die Forderung nach einer entsprechenden Rhythmisierung des Ganztages in den Vordergrund.

Wo Halbtagsgymnasien ihre sechsständigen Vormittage „verschlanken“, indem sie z. B. Doppelstunden-Modelle einführen und diese entweder um ein oder zwei Stunden pro Tag ergänzen (wie z. B. das Don-Bosco-Gymnasium) oder ein oder zwei komplette Nachmittage einführen, wollen wir als Ganztagschule einen anderen Weg gehen, denn wir haben neben der Tatsache, dass viele Kurse drei- oder fünfständig unterrichtet werden

und somit einer Doppelstundenstruktur entgegen laufen, vor allem auch zu bedenken, dass wir unseren SchülerInnen neben den vorgeschriebenen Pausen und dem gemeinsamen Mittagessen auch ein schulisches „Zuhause“ (das Tagesheim) anbieten wollen.

Neben dem unterrichtlichen Lernen wollen wir individuelle, soziale und religiöse Orientierung bieten und unsere SchülerInnen ganzheitlich fordern und fördern, um deren Entwicklungsschritte zu evozieren und zu begleiten. Dieser Gedanke bestimmt neben den organisatorischen Bedingungen auch unsere Überlegungen zum Stundenraster.

90-minütige Einheiten erschwerten die aus unserer Sicht angestrebte Rhythmisierung, denn zu Ende gedacht würde das eine Beeinträchtigung bei der pädagogisch wünschenswerten Umsetzung des Wechsels verschiedener Anforderungsbereiche im Laufe des Schultages bedeuten, denn wir behielten auf jeden Fall Einzelstunden übrig, die die Erstellung der Stundenpläne nach pädagogischen Gesichtspunkten erschweren würden.

Wir müssten dann auch unser bisher neunstündiges Raster, das wir nicht einfach auf acht verkürzen können, auf zehn Stunden verlängern, um stimmig planen zu können. Zudem würde die Organisation der Mittagspause in zwei Schichten dadurch erheblich beeinträchtigt. Für die SchülerInnen der Klassen 5 bis 7 wäre eine Essensschicht um 11.30 Uhr, also nach nur zwei Unterrichtsblöcken, deutlich zu früh und eine gemeinsame Mittagspause nach drei Unterrichtsblöcken deutlich zu spät. Ein 90-Minuten-Modell ließe sich auch deshalb an dieser Stelle nicht umsetzen, weil die Anschlusszeiten für die Esser einer ersten frühen Schicht nicht in das Modell passen würden. Die Schülerinnen hätten von 11.30 Uhr bis 12.35 Uhr ihre Mittagspause, müssten dann im laufenden dritten Unterrichtsblock wieder einsteigen (bisherige sechste Stunde) und hätten somit keinen Doppelstundenblock mehr.

Eine im 65-Minuten-Konzept vorgesehene gemeinsame Mittagspause mit all ihren Vorteilen entfielen bei dieser Lösung ebenfalls.

All diese Gründe und später noch zu nennende weitere Vorteile lassen uns also überzeugt sein von der Idee der 65-Minuten-Stunde, die sich zudem auch noch am besten auf die Berechnung der Unterrichtsverteilung und der Lehrerarbeitszeit „übersetzen“ lässt, da zwei 65-Minuten-Einheiten fast genau drei 45-Minuten-Einheiten entsprechen ($2 \times 65 \text{ Min.} = 130 \text{ Min.}$; $3 \times 45 \text{ Min.} = 135 \text{ Min.}$).

3. Vorteile des 65-Minuten-Rasters

Die Planungsgruppe verspricht sich von der Einführung des neuen Zeitrasters generell mehr Potenzial für die Entwicklung einer zeitgemäßen, den Anforderungen von G8 entsprechenden Unterrichtsmethodik und den Ausbau einer effizienten und zugleich schüler- und lehrerorientierten Rhythmisierung unseres Schultags.

3.1 Zeit – für mehr Eigenverantwortung

- Eine 65-Minuten-Stunde bietet im Vergleich zur 45-Minuten-Einheit entscheidend mehr Raum für Unterrichtsphasen, in denen jeder einzelne Schüler und jede einzelne Schülerin **selbst aktiv arbeitet** anstatt wie im Frontalunterricht im Wesentlichen nur zuzuhören.
- Schüler aktivierende Unterrichtsphasen entwickeln und stärken die **Selbstständigkeit** der SchülerInnen.
- Der Unterricht kann angesichts des größeren Zeitvolumens eher problemorientiert sein; die SchülerInnen sollen lernen, **selbst Probleme zu erkennen** und eigene Lösungsvorschläge zu entwickeln.
- Sie sollen lernen **über den Lernweg nachzudenken** und daraus Schlussfolgerungen für ihr weiteres Lernen zu ziehen (Was kann ich jetzt und wie bin ich dahin gekommen? Wie möchte ich lernen und wie muss ich vorgehen?). Für diesen Prozess bieten 45 Minuten oft zu wenig Raum.

3.2 Zeit – für eine andere Lehrerrolle

- Das Wissen soll den Schülerinnen und Schülern nicht vorgesetzt werden, sondern sie sollen es sich *selbst aneignen*. Der **Lehrer ist dann Lernbegleiter** und -unterstützer. Er hat neue Möglichkeiten zur Beobachtung individueller Lernfortschritte und kann so zu einer besseren Diagnostik des jeweiligen Entwicklungs- und Lernstandes seiner Schüler gelangen.
- Bei mehr Schüleraktivität kann die Lehrperson **individuellen Förderbedarf früher und besser erkennen** und schon im Unterricht entsprechend reagieren.
- LehrerInnen, die mit Fächern eingesetzt sind, die nur eine Wochenstunde Unterricht haben, sollen nach Möglichkeit auch mit ihrem zweiten Fach in der gleichen Klasse

eingesetzt werden. Das bedeutet, dass sie 130 statt der bisherigen 90 Minuten in der Klasse unterrichten. So wird ihre Position gestärkt und **die Zahl der Lerngruppen, die ein Lehrer unterrichten muss, wird reduziert**. Durch die Kontinuität der Fächer müssen sich SchülerInnen wie LehrerInnen auch nicht jedes Halbjahr auf neue Lerngruppen einstellen. Eine solche pädagogisch sinnvolle Verteilung wurde bisher oft durch Probleme bei der Stundenplanung, vor allem den Wechsel von Doppel- und Einzelstunden, erschwert.

3.3 Zeit für – besseres Lernen

- In einer 65-Minuten-Stunde bleibt **Zeit, bei einem Lerngegenstand zu verweilen**.
- Der **Lernprozess** wird **kompakter** und „**gehirngerechter**“.
- Es steht mehr Zeit für **methodische Vielfalt** zur Verfügung (kooperatives Lernen, Gruppenarbeit, Mind-Mapping, Rollenspiele, Planspiele, Zukunftswerkstätten, Karussellgespräche, Stationenlernen, Schülerexperimente, Aufsuchen von anderen Lernorten, Jigsaw, u.v.m.).
- Es entsteht Zeit für **individualisiertes Lernen**.
- Wir gewinnen **Zeit für die Vertiefung des Unterrichtsstoffes**.
- Die Unterrichtsstunden können durch den Wegfall der häufig zu kurzen Einzelstunden **effektiver genutzt** werden (Versuchsaufbauten, Computernutzung, Sport- und Schwimmunterricht, ...).
- Es entsteht **Kontinuität in den Fächern**, die bisher in Epochen, also nur halbjahresweise, unterrichtet werden oder in bestimmten Jahrgängen gar nicht im Lehrplan stehen.
- Ein Schultag hat **weniger Ereignisse** (im Extremfall 5 statt 9 Unterrichtseinheiten), so dass sich die SchülerInnen auf weniger Fächer und die LehrerInnen auf weniger Lerngruppen einstellen und vorbereiten müssen.

3.4 Zeit für – einen rhythmisierten Tag

- Wir können den **Ganzttag deutlich klarer** gestalten, wodurch wir mehr **Ruhe in das Tagesraster** bringen und so die Hetze zwischen den Stunden deutlich verringern.
- Zusätzlich können wir die verschiedenen Anforderungsbereiche **Kopf, Herz und Hand** bei der Rhythmisierung des Tages stärker berücksichtigen.
- Die **Stundenplanerstellung** mit Blick auf pädagogisch und didaktisch Wünschenswertes wird deutlich vereinfacht, weil nur noch einzelne Blöcke zu setzen sind
- Die Zahl der **Wechselferien** reduziert sich von bisher 4 auf 2.
- Die **Qualität der Pausen** lässt sich verbessern. Eine 20-minütige Pause für die Klassen 8 bis 10 würde ersetzt durch eine Mittagspause von 60 Minuten Dauer³; dies würde nicht nur endlich dem Gesetz genügen, sondern vor allem auch den physischen und psychischen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler; insgesamt wäre der Schultag damit deutlich besser strukturiert.
- Der Unterricht gemäß der Stundenverteilung (Klasse 5 bis 7) ist früher beendet (um 15.10 Uhr statt um 16.00 Uhr); die gewonnene Stunde lässt sich für **zusätzliche Angebote** nutzen.

In der Summe (insbesondere bei den dreistündig unterrichteten Fächern) gewinnen wir durch das neue Raster Zeit, die für **freiwillige Lernangebote** genutzt werden kann: Vorbereitung auf Wettbewerbe, Sprachkurse, Nutzung des Selbstlernzentrums und anderer Lernorte, DELF, Mercator, Medienerziehung, Berufswahlvorbereitung, Lese- und Schreibwerkstätten, naturwissenschaftliche Forschungsprojekte wie „Jugend forscht“, Musik- und Kunstprojekte usw.,

³

1. RdErl. d. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder RdErl. vom 25.01.2006 (53-6.03.13-35734-2

2. BASS 12 – 63 Nr.1 RdErl. d. Kultusministeriums v. 24. 6. 1992 (GABl. NW. I S. 149) und RdErl. d. Ministerium für Schule und Weiterbildung v. 2008 -223

3. BASS 12 – 63 Nr. 3 RdErl. d. Kultusministeriums v. 14. 12. 1983 (GABl. NW. 1984 S. 5) * Bereinigt. Eingearbeitet: RdErl. v. 19. 4. 1984 (GABl. NW. S. 219); RdErl. v. 23. 10. 1984 (GABl. NW. S. 504)

3.5 Zeit für – Integration der individuellen Förderung

- Wie im Beschluss der Schulkonferenz vom 12. März 2008 festgelegt, sollen die den Kernfächern zugedachten Ergänzungsstunden im Stundenplan nicht mehr den einzelnen Fächern zugeschlagen, sondern gesondert als „Lernzeit“ ausgewiesen werden, um im Sinne individueller Förderung gezielt in den Regelunterricht integriert und zur **sinnvollen Rhythmisierung des Ganztags** genutzt zu werden, sodass die SchülerInnen lernen, eigenverantwortlich gemäß ihrer Stärken und Schwächen an den Inhalten der Fächer zu arbeiten.

Durch den gegenüber den 45 Minuten um zwanzig Minuten verlängerten Zeitrahmen können stärker als bisher Phasen des individuellen Lernens fest in die Lernzeiten integriert werden. So kann einer 30-minütigen gemeinsamen Nacharbeitung z.B. noch eine 35-minütige individuelle Auseinandersetzung mit dem Stoff folgen.

3.6 Zeit für – eine gemeinsame Mittagspause

Mit dem neuen Stundenraster fassen wir die vormals nach Schichten geteilte Mittagspause in der 5. Stunde zu einer **gemeinsamen Mittagspause für die Schülerinnen und Schüler aller Jahrgangsstufen** zusammen. Hieraus ergibt sich eine Vielzahl von Vorteilen:

- Alle SchülerInnen und die meisten LehrerInnen haben **wirklich** eine **gemeinsame Mittagspause** (Kommunikation, Beratung und Entspannung).
- Die **Kontakte in der Schule** lassen sich verbessern.
- Die **Zahl der Aufsichten** reduziert sich, denn es sind weniger Laufaufsichten im Speisesaal nötig.
- **Fachräume und Sporthallen** stehen für Angebote zur Verfügung.
- Das Spektrum an **offenen Angeboten** kann deutlich verbessert werden.
- Die älteren SchülerInnen können sich um jüngere kümmern (**Paten, Streitschlichter, Hilfe in einzelnen Schulfächern...**).

4. Was wir zu bedenken haben

Bei einer Umsetzung des neuen Rasters sind aus unserer Sicht folgende Aspekte zu bedenken, um den Zugewinn, den wir uns von der Maßnahme versprechen, zu sichern.

4.1 Koordination im Schulzentrum (Mittagessen, Pausen, Sporthallen)

Die Tatsache, dass wir Teil eines Schulzentrums sind, bedingt **Abspraken mit den Kollegien der Haupt- und Realschule sowie mit der Küchenleitung**, um organisatorische Probleme im Vorfeld zu lösen.

- Die Leitungen beider Nachbarschulen haben uns in einem Gespräch mitgeteilt, dass sie der **Entwicklung an unsrer Schule offen gegenüberstehen** und unseren Weg wohlwollend begleiten und unterstützen werden. Herr Leitzen und Herr Düchting bekundeten Interesse an dem Modell, ohne ihre eigene Teilnahme daran auszuschließen, wenn unsere Erfolge damit ablesbar seien. Als zu klärende Punkte sahen beide die Nutzung der Sportanlagen und die Pausenzeiten auf dem gemeinsamen Freigelände.
- Für die Pausen sicherten beide Schulleiter zu mit uns zusammen ein **tragfähiges Konzept** zu entwickeln, um eventuelle Störungen der jeweils anderen Schule zu vermeiden. Dies beschränkte sich nach Ansicht aller am Gespräch Beteiligten aber allenfalls auf ein kleines Zeitfenster unserer Mittagspause. Allgemein wurde darin kein Problem gesehen.
- Die von uns angedachte **Sporthallenregelung**, die darin bestehen soll, dem Gymnasium ganztägig bestimmte Hallenteile zuzuweisen, um uns eine **unabhängige Sportstunden-Planung** zu ermöglichen, soll eine gemeinsame Planungsgruppe vor der Einführung des Stundenrasters an unserer Schule klären. Es werden keine organisatorischen Hindernisse gesehen.
- Unsere Planung hinsichtlich der **Organisation des Mittagessens** betrifft die beiden Nachbarschulen nicht, da wir unsere Zeit nur geringfügig verschieben (von 12.35 Uhr auf 12.50 Uhr) und dies von der Küchencrew ohne Probleme aufgefangen werden kann.

4.2 Organisation im Speisesaal

In Absprache mit der Küchenleitung ist bereits ein Modell angedacht, das folgendermaßen aussehen soll:

- **Klasse 5-9 isst in einer ersten Schicht im Klassenverband ab 12.50 Uhr**
- Einzelne ältere Schüler, die ein NG/AG- oder auch offenes Angebot für diese Klassen machen wollen, essen ebenfalls in dieser Schicht.
- **Klasse 10-13 isst in einer zweiten (freien) Schicht ab 13.10 Uhr**
- Durch die **Erweiterung des Speisesaales** (Fertigstellung im 1. Halbjahr 2008/2009 - *plus 110 Plätze*) kann nach der vollständigen Einführung von G8 die gesamte Sekundarstufe I (Klassen 5-9) in der ersten Schicht essen und in einer zweiten Schicht die Oberstufe, also die Stufen 10-12.

Gedacht ist für den Übergang bis zur vollständigen Einführung von G8 auch die Stufe 10 in der zweiten Schicht essen zu lassen.

4.3 Integration des Gottesdienstes

Der im maximal dreiwöchigen Rhythmus stattfindende Gottesdienst kann wie bisher in der ersten Stunde des Mittwochs stattfinden. Da 65 Minuten aber einen zu großen Zeitrahmen darstellen, werden die Stunden als Orientierungsstunden (Klassen 5-6) bzw. Lernzeiten (Klassen 7-9/10) ausgewiesen, was bedeutet, dass nach dem Gottesdienst die entsprechende Lehrkraft die Zeit für ihren Unterricht nutzen kann. Für die Oberstufe wird die bisherige Praxis beibehalten und die Stunde nur in Ausnahmefällen mit Unterricht belegt.

4.4 Klassenarbeiten

Für Klassenarbeiten, die länger als 65 Minuten dauern, ist folgende Regelung vorgesehen: Im Stundenplan folgt direkt im Anschluss an eine der wöchentlichen Stunden jedes Kernfachs jeweils eine Lernzeit; auf diese Art und Weise kann eine längere Klassenarbeit problemlos so gelegt werden, dass sie in die nachfolgende Lernzeit hineinreicht. Zudem kann auch, wo die obige Regelung nicht umsetzbar ist, im Tausch auf den nachfolgenden

Regelunterricht zugegriffen werden, eine Praxis, die in der Oberstufe seit Jahren bewährt ist.

4.5 Angebote für die gemeinsame Mittagspause

Um die Mittagspause zu einer erlebenswerten Zeit innerhalb unseres Ganztags werden zu lassen, muss sich eine Gruppe mit der **Entwicklung eines attraktiven Angebotes** befassen. Dabei können wir auf bereits im Arbeitsgemeinschafts- und Neigungsgruppenbereich existierende Angebote sowie das von Herrn Schumacher betreute Angebot des BIBs und die hohe Elternaktivität an unserer Schule zurückgreifen, sodass wir über einen guten Grundstock an Angeboten verfügen. Zusätzlich sollen folgende Bereiche entwickelt bzw. in die gemeinsame Pause integriert werden. Viele finden dann endlich den Rahmen, der ihnen lange gefehlt hat, und es darf mit einer deutlichen Intensivierung des Schullebens gerechnet werden:

- **Offene Werkstätten** – freie Angebote
- **Offene Fachräume** – freie Angebote durch SchülerInnen, Eltern und Lehrer
- **Kooperationen** mit außerschulischen Trägern
- **BIB**, Schulsanitätsdienst, Streitschlichter, Schülervertretung
- Sportanlagen – **offene Sporthalle**, Kraftraum, Tischtennis etc.
- **Schülerpaten**, Schüler helfen Schülern etc.
- Entwicklung weiterer Konzepte

4.6 Curriculare Konsequenzen

Bei der beabsichtigten Veränderung der Studentafel kommt es in den meisten Fächern nur zu kleineren curricularen Verschiebungen von Fachinhalten in andere Jahrgangsstufen. Dadurch gewinnen einzelne Fächer an Kontinuität innerhalb der Sekundarstufe I, was heißt, dass sie über mehr Halb- bzw. Schuljahre als bisher unterrichtet werden. Dies gilt vor allem für die Fächer Geschichte (zusätzlich in Klasse 7), Erdkunde (zusätzlich in Klasse 8), Politik (zusätzlich in Klasse 7), Biologie (zusätzlich in einem Halbjahr der Klasse 7 sowie in Klasse 8), Chemie (zusätzlich in Klasse 6) und Physik (zusätzlich in Klasse 5 und in einem

Halbjahr der Klasse 7). Die Fachschaften der primär betroffenen Fächer, aber auch alle anderen Fachschaften sollen vor Einführung des Modells, spätestens aber zum 31.12.2008, entsprechende Stoffverteilungspläne entwickeln und festschreiben, sodass gesichert ist, dass die Inhalte des jeweiligen Faches entsprechend der Entwicklung der SchülerInnen verteilt und komplett abgedeckt werden.

Für die Oberstufe gilt es jeweils für den einzelnen Jahrgang festzulegen, wie im Leistungskursbereich die Verteilung des Unterrichts gemäß folgender Berechnung gesichert wird.

Leistungskurse:

bisher

5 x 45 min = 225 min,

zukünftig

3 x 65 min = 195 min (je zwei Halbjahre)

4 x 65 min = 260 min (je zwei Halbjahre)

Durchschnitt: 227,5 min

4.7 Lehrerfortbildung

Im Rahmen der Entwicklung von Unterricht rechnen wir mit einem steigenden Fortbildungsbedarf im Lehrerkollegium, der vor allem die Entwicklung methodisch-didaktischer Alternativen zur Stärkung eigenverantwortlicher Lernprozesse bei den SchülerInnen beinhaltet.

Es gilt allen LehrerInnen ein entsprechendes Methodenrepertoire an die Hand zu geben, um unser Ziel einer deutlichen Verbesserung des Unterrichts zu erreichen. Eltern und Schüler können und sollen verstärkt in das Konzept einbezogen werden, ihre Wünsche und Bedürfnisse äußern und sich an der Erarbeitung eines mittelfristigen Konzeptes beteiligen.

Fortbildungen für einzelne Fachschaften sowie für das gesamte Kollegium sollen im Jahr vor der Einführung des neuen Rasters durchgeführt und im Laufe der dreijährigen Erprobung des Modells kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Der Lehrerkonferenz kommt dabei die besondere Bedeutung zu, den Fortbildungsbedarf zu spezifizieren und über die Schulleitung und den Schulträger dessen Realisierung voranzutreiben.

Folgende pädagogische Leitfragen sollten beachtet und durch schulinterne Lehrerfortbildungen unterstützt werden:

- Wie kann der Unterricht abwechslungsreicher gestaltet werden, z.B. durch regelmäßigen Wechsel zwischen Theorie- und Praxisphasen - innerhalb einer Stunde oder „von Unterrichtsstunde zu Unterrichtsstunde“? Wie können die Stundeninhalte besser aufeinander abgestimmt werden?
- Welche Methoden sind geeignet, die Selbsttätigkeit und Selbstständigkeit der Schülerinnen und Schüler zu erhöhen? Die Eigentätigkeit soll sich sowohl auf individuelles als auch auf Lernen mit PartnerInnen und in Kleingruppen beziehen: Die SchülerInnen sollen i.S. des selbstregulierten Lernens mehr und mehr befähigt werden,
 - sich selbstständig Ziele zu setzen,
 - dazu angemessene Techniken und Strategien auszuwählen und sie auch einzusetzen
 - zu bewerten, ob sie während und nach Abschluss des Lernprozesses die gesteckten Ziele erreicht haben, und wenn nötig ihre Lernstrategie zu korrigieren.
- Welche neuen Erkenntnisse der Lernpsychologie gibt es für die einzelnen Unterrichtsfächer, um den verschiedenen Lerntypen gerecht werden zu können?
- Wie informieren die SchülerInnen in einem Unterricht mit hohem Anteil an selbsttätigem Lernen die LehrerInnen über ihre Ziele, über ausgewählte Methoden, über Lernschwierigkeiten und Lernfortschritte?
- Wie kann selbsttätiges Lernen - auch bei Partner- und Gruppenarbeit - angemessen benotet werden?
- Wie können sich LehrerInnen gegenseitig stützen, z.B. im Prozess des „Loslassens“ von ihrem Anspruch, alles perfekt voranzuplanen und jeden Lernschritt begleiten, kontrollieren, bewerten zu können, ... ?

- Welche Regeln und Rituale unterstützen das selbsttätige und selbstständige Lernen?
Was stört? Was hilft?
- Welche Lernumgebung (Klassenraumgestaltung, Tischordnung, ...) beeinflusst selbsttätiges/selbstständiges Lernen besonders positiv? Wie kann die Lernumgebung angenehm(er) gestaltet werden?
- Die SchülerInnen müssen bereit sein, über **ihre** Lernprozesse – auch in schriftlicher Form (z.B. in Lerntagebüchern) – zu reflektieren. Wie können sie dazu angehalten werden?
- Wie erhalten Lehrerinnen und Lehrer Rückmeldungen von Schülern (und Eltern) über die Fortschritte in ihrem Bemühen, die Eigentätigkeit der Schüler zu fördern und zu erhöhen?

4.8 Erprobung und Evaluation

Das 65-Minuten-Raster soll zunächst für den Zeitrahmen von drei Schuljahren eingeführt und im Prozess von der Planungsgruppe begleitet und evaluiert werden.

Die Planungsgruppe sieht es als wünschenswert an, die Entwicklung wissenschaftlich begleiten zu lassen, und bemüht sich um entsprechende Kontakte. Die Ergebnisse dieses Prozesses sollen der Schulöffentlichkeit bekannt gemacht und von ihr diskutiert werden, um, wo dies nötig werden sollte, bereits in der Erprobungsphase Korrekturen vornehmen zu können und die abschließende Evaluation vorzubereiten. Nach dem Zeitraum von drei Jahren soll dann – eine positive Beurteilung vorausgesetzt - das 65-Minuten-Raster vom Status der Erprobung in den der endgültigen Einführung übernommen werden.

4.9 Übergangsregelungen

Übergangsregelungen sind nötig für die Klassen, die im 45-Minuten-Raster begonnen haben und zum Beispiel in Klasse 5 im Fach Physik noch gar keinen, im Gegenzug dafür aber in Biologie zu viel Unterricht gehabt haben und dann ins 65-Minuten-Raster hinein-

wachsen, wo sie nur noch 65 Minuten statt 2 x 45 Minuten Unterricht haben. Bei diesen Klassen ist im 65-Minuten-Raster vor dem Eintritt in die Oberstufe ein Ausgleich zwischen den Fächern nötig, damit sie insgesamt auf die vorgeschriebenen Wochenstunden in der SI kommen. Die Berechnung der nötigen Stundenanteile hat die Planungsgruppe bereits vorgenommen; sie wird sie mit den betroffenen Fachschaften, der Unterrichtsverteilung und den Stundenplanern abstimmen. Informationen über Art und Umfang der Ausgleichskontingente werden für die ersten Klassenpflegschaftssitzungen 2008/2009 vorliegen.

6. Das Stundenraster

Die im vorgeschlagenen Stundenraster beinhaltete scheinbare Verlängerung des Schultages bezieht sich ausschließlich auf die Verlängerung der Pausenzeiten auf die pädagogisch wünschenswerten Zeiten (siehe 2.4). Kein Schüler wird mehr Unterricht haben. Wir wollen mit dem neuen Zeitraster aber nicht die alten Fehler (Verzicht auf Wechspausen und eine nur 30-minütige Mittagspause für die Klassen 8-13) fortschreiben, die spätestens bei den anstehenden Besuchen zur Qualitätsanalyse bemängelt werden dürften. Mit der neuen Regelung wird aber vor allem dem Bedürfnis der SchülerInnen nach klaren Pausen zwischen den Blöcken des Unterrichts Rechnung getragen.

Der folgende Beispiel-Stundenplan einer 5., 6. oder 7. Klasse verdeutlicht, wie der Schultag durch den Wechsel zwischen den verschiedenen Anforderungsbereichen rhythmisiert und abwechslungsreich gestaltet werden kann.

	Zeit	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
1.Stunde	08.00-09.05	Fachunterricht	Fachunterricht	Messe/Lernzeit	Fachunterricht	Fachunterricht
2.Stunde	09.10-10.15	Lernzeit	Lernzeit	Fachunterricht	† Lernzeit	Handwerk
Pause	10.15-10.35					
3.Stunde	10.35-11.40	Sport	Fachunterricht	Musik	Fachunterricht	Kunst
4.Stunde	11.45-12.50	Fachunterricht	Handwerk	Fachunterricht	Sport	Fachunterricht
Mittagspause	12.50-13.55	Offene Angebote, NG, AG, Zeit für Sitzungen, Treffen, Spiele etc.				
5.Stunde	14.00-15.05	Fachunterricht	Fachunterricht	Schwimmen	Fachunterricht	Fachunterricht
6. Stunde	15.10-16.15	Fachunterricht SII In der Regel <u>nicht</u> für Fachunterricht der SI bis Klasse 7, sondern für <u>zusätzliche</u> Lernangebote, AG, NG z.B. Orchester Theater Chor Jugend forscht diverse Wettbewerbsteilnahmen freiwillige Fremdsprachenangebote Sport digitale Bildbearbeitung Videowerkstatt Musikstudio Schulradio Schülerzeitung u.v.m.				

7. Unser Zeitplan auf dem Weg zur 65-Minuten-Stunde

Ab Schuljahrsbeginn 2005/2006	Mitarbeit im Projekt „Freie Lernorte“
26. Februar 2008	Lehrerfortbildung zum Thema
10. März 2008	Gründung eines Arbeitskreises zur 65-Minuten-Stunde
11. März 2008	Eltern- und Schüler-Info über Infowebseite
11. März 2008	Infowebseite online
12. März 2008	Information der Schulkonferenz
14. März 2008	Information der Schülervertretung und Information der Schüler durch Aushänge in allen Klassenräumen und Gespräche mit den KlassenlehrerInnen
07. April 2008	2. Treffen Arbeitskreis mit Eltern, SchülerInnen und LehrerInnen
18. April 2008	Koordinationsgespräch mit den Leitern der Haupt- und Realschule
22. April 2008	3. Treffen des Arbeitskreises
28. April 2008	Informationsabend für Eltern und Schüler in der Aula Anschließend Abgabe eines Stimmungsbildes aus den Klassenpflegschaften
30. April 2008	4. Treffen des Arbeitskreises
08. Mai 2008	Gespräch mit dem Dezernenten OStD i. K. Ottersbach
14. Mai 2008	5. Treffen des Arbeitskreises
26. Mai 2008	6. Treffen des Arbeitskreises
02. Juni 2008	7. Treffen des Arbeitskreises
09. Juni 2008	8. Treffen des Arbeitskreises
Bis 09.06. 2008	Erarbeitung einer Konzeptionsskizze zur Vorlage beim Dezernenten
Bis 24. 06.2008	Weitergabe des Papieres auf dem Dienstweg an den Dezernenten und alle Klassenpflegschaftsvorsitzenden und LehrerInnen Onlinestellung des Konzeptes
Bis 08.08.2008	Erstellung einer zweiseitigen Kurzfassung des Konzeptes zur Verteilung an alle Eltern
Bis Ende 08.2008	Meinungsbildung bis zu den ersten Pflegschaftssitzungen im Schuljahr 2008/2009 Beratung und Beschlussfassung in der jeweils ersten Sitzung der Lehrerkonferenz (am Freitag, den 8. August

	2008), der Schülervvertretung, der Klassenpflegschaften und der Schulpflegschaft
	Beratung und Beschlussfassung in der ersten Sitzung der Schulkonferenz des Schuljahres 2008/2009 über den Antrag auf Einführung des neuen Stundenrasters zu Beginn des Schuljahres 2009/2010
	Erste Fortbildung für das gesamte Kollegium mit dem Schwerpunkt Unterrichtsmethodik im neuen Stunderaster
Bis 19.12.2008	Anpassung der Curricula durch die Fachkonferenzen, Klärung organisatorischer Regelungen zur Einführung des neuen Stundenrasters (z.B. Fachräume, Sportanlagen, Buchbestellungen etc.), Hausinterne Infoveranstaltungen zur Förderung des selbstständigen Medieneinsatzes durch die SchülerInnen, Einbezug unserer Medienräume und des Selbstlernzentrums
	Fachbezogene Fortbildungen zur Stärkung individualisierter Lernprozesse im Unterricht
Ab Januar 2008	Weitere Fortbildungsmaßnahmen zur integrierten individuellen Förderung, Vorbereitung der Unterrichtsverteilung für das Schuljahr 2009/2010
Ab April 2008	Konkrete organisatorische Planungen, Unterrichtsverteilung, Koordination im Schulzentrum etc.
August 2009	Einführung des neuen Stundenrasters nach den Sommerferien

8. Neue Zeiten – neues Profil

Die Stellung unseres Gymnasiums in der Essener Bildungslandschaft hat sich mit den Jahren stark gewandelt. Nicht nur durch die Tatsache, dass wir mit dem Nord-Ost-Gymnasium vor Jahren ein zweites Ganztagsgymnasium in Essen – sogar in unserer unmittelbaren Nachbarschaft - erhalten haben, sondern auch durch die Gründung der Evangelischen Gesamtschule in Gelsenkirchen gibt es für Eltern und SchülerInnen in erreichbarer Nähe zum Stoppenberg attraktive Alternativen bei der Wahl der weiterführenden Schule.

Darüber hinaus wird ab dem Schuljahr 2009/2010 sowohl in Essen wie in Gelsenkirchen jedes Jahr je ein weiteres Gymnasium den Ganztagsbetrieb aufnehmen, so dass unser bisheriges Alleinstellungsmerkmal „Ganztagschule“ immer mehr in den Hintergrund treten wird.

Unser besonderer Anspruch als Tagesheimschule ist zudem mit den Jahren „Verschleißprozessen“ unterworfen gewesen, die uns viel von unserer einstigen Sonderstellung haben verlieren lassen.

Neben unserem christlichen Profil gilt es deshalb eine attraktive Neuausrichtung vorzunehmen, die das Gymnasium am Stoppenberg in den nächsten Jahren wieder zu einem besonderen Lern- und Lebensort werden lässt.

In diesem Zusammenhang stellt die Einführung des 65-Minuten-Rasters einen wichtigen Schritt in der Entwicklung dar. Einerseits zeigt sich hierin, dass wir eine lebendige Schule sind, die sich den Herausforderungen der Zeit hinsichtlich der durch G8 verursachten Umstrukturierung schulischer Bildung stellt, andererseits gründet darin unser Wille, uns auf die Traditionen des Stoppenbergs rückzubesinnen, dessen Gründungsmaxime und Bildungsideale heute so aktuell sind, wie sie es in den Gründungstagen waren.

Die SchülerInnen als lernende Individuen zu verstehen und ihnen über den Unterricht hinaus einen Ort zur Orientierung und Entwicklung Ihrer Persönlichkeit zu geben, ist heute mehr denn je mit der Vorstellung verbunden, eine lern- und persönlichkeitsfördernde Rhythmisierung des Schultages vorzunehmen.

Das 65-Minuten-Raster stellt dazu aus unserer Sicht die besten Bedingungen bereit, denn es bietet eine für den Tagesheimbetrieb optimale Möglichkeit der Rhythmisierung mit vielen planerischen Vorteilen, die den Stundenplan und die Pausengestaltung und die Weiterführung bzw. den Ausbau unserer besonderen Angebote betreffen.

Wir sind überzeugt, unser Gymnasium durch die Einführung des 65-Minuten-Rasters auch für die Zukunft zu einem attraktiven Ort qualifizierten schulischen Lernens und Lebens zu machen.